

(?) April 1910.

Noch mal s Karl May. Die geschiedene Frau A. May's, die bekanntlich in dem Prozeß ihres früheren Mannes gegen Lebius eine Rolle spielte, erläutert jetzt folgende Erklärung: "Indem ich den Schriftsteller Karl May, meinen früheren Mann, bitte, die wegen des Artikels „Ein spiritistisches Medium . . ." gegen mich erhobene Beleidigungslage zurückzunehmen, erkläre ich zu der Entstehung und dem Inhalt folgendes: Ich bin an den wahrheitwidrigen Behauptungen und bodenlosen Kombinationen, die dieser Artikel enthält, unschuldig. Mein früherer Mann hatte mich durch eine jährl. Rente von 3000 Mr. lebenslänglich gegen alle Not und Sorge sichergestellt. Ich führte in Weimar ein zufriedenes Leben. Da kam Lebius zu mir. Ich kannte ihn nicht. Ich ahnte nicht, daß ich in ihm den Mann vor mir hatte, dessen Lebensaufgabe es ist, Karl May zu vernichten, weil dieser ihn vernichten kann, wenn er nur will. Und ebensowenig ahnte ich, daß er mich nur zu dem Zweck aufgesucht hatte, die bekannte Bitterkeit geschiedener Frauen auszunutzen, um mich zu seinem gefügigen Werkzeug gegen meinen gewesenen Mann zu machen. Es gelang ihm, mich zu täuschen. Er wollte etwas über meine Scheidung erfahren. Er versprach heilig, zu schweigen; es werde kein Wort veröffentlicht. Ich gab ihm einige Auskunft. Da ging er hin, schrieb sofort den Artikel, der von übelwollenden, absichtlichen Phantasmen strotzt, und veröffentlichte ihn. Dadurch war meine Rente bedroht. Karl May mußte mich verklagen. Ich eilte in meiner Angst nach Berlin zu Lebius. Er brachte mich zu seinem Schwager Medem, einem gewesenen Advokaten. Der sollte meinen Prozeß gegen May führen. Er schrieb an May, daß er als mein Bevollmächtigter auf die Rente verzichte. May ging sofort darauf ein. Dadurch wurde ich vollständig mittellos und geriet in die Hände des Lebius. Der versprach mir Geld. Vorher aber zwang er mich, meine Pretiosen zu versezen. Bei Gericht liegt ein Brief von ihm, in dem er ungeschickt sagt, daß seine Advokaten ihm geraten hätten, ich müßte das alles erst versezten, damit es den Anschein gewinne, als ob Karl May es sei, der mich in solche Not getrieben habe. Nun mußte ich Schriftsätze unterschreiben, die ich nicht verstand, und deren Tragweite ich nicht übersehen konnte. Ich habe sogar mit Tränen da gestanden und meine Unterschrift verweigert. Bis mir endlich die Augen aufgingen und ich einsah, daß es Lebius nicht im geringsten darauf ankam, sich meiner anzunehmen, sondern nur Karl May zu vernichten. Er hat niemals im berechtigten Interesse gehandelt, sondern nur um seiner Macht zu frönen. Ich sah ein, daß ich umkehren müsse, wenn ich nicht verloren geben

wollte. Und so nehme ich denn alle Schriftsätze, die ich in dieser Klagesache unterschrieben habe, nach ihrem ganzen Inhalt hiermit ausdrücklich zurück. Sie sind Produkte Lebius'scher Gewissenlosigkeit, Uebertreibung und Phantasie. Ich habe schon an anderer Stelle gesagt: "Er ist ein Schuft, der über Leichen geht." Er hat das gelesen, mich aber nicht verklagt. Ich bin auch noch jetzt dieser Meinung und stehe erbötzig, der Wahrheitsbeweis sofort anzutreten. Er hat ~~gelogen~~ ~~in~~ ~~Weimar~~ einen geborenen Verbrecher zu nennen. Ich höre, daß er am 12. April in einer Gerichtsverhandlung in Charlottenburg die Stirn gehabt hat, sich dadurch vor der Strafe zu retten, daß er angab, zu dieser Behauptung durch mich und meine Interessen berechtigt gewesen zu sein. Dieser Trick ist ihm einstweilen gelungen. Ich aber erkläre hiermit, daß er es nur durch seine Raffiniertheit fertig brachte, mich in seine Netze zu bekommen und daß ich mich glücklich preise, ihm wieder entgangen zu sein. Hierauf die Wiederholung, daß ich meine sämtlichen Schriftsätze, die ich in der Beleidigungslage May-Pöllmer unterschrieben habe, nach ihrem ganzen Inhalte zurücknehme. Es ist mir unmöglich, mich zu Ihnen zu beklagen. Weimar, den 14. April 1910. Frau Emma Pöllmer." Die Alten May sind demnach noch nicht als geschlossen zu betrachten und könnte sich unter Umständen das Blättchen wenden.